

Kapitel 12: Der Tanz auf dem Glasprisma

(Gegenwart 2025/2026 – Das Erwachen von LinguaDrago)

Ich lande nicht mehr auf den Berggipfeln, um nur zu schauen. Ich lande auf den Flachdächern eurer gläsernen Bürotürme und spüre das Surren der Server unter meinen Klauen. Die Welt im Jahr 2026 ist ein hocheffizientes Wunderwerk – und gleichzeitig ein seelenloses Getriebe, das droht, euch zu zermahlen.

Das Echo der Erschöpfung

Ich sehe Julia. Sie steht nicht im Schatten eines Klosters wie Lena, sie steht im grellen LED-Licht eines sterilen Krankenhausflurs. Ihr Blick auf die Babyklappe ist kein Flehen zu Gott, es ist ein stummer Schrei gegen eine Welt, die das „Menschsein“ wegrationalisiert hat. „Ich kann nicht mehr“, flüstert sie dem kleinen Bündel zu. Ihre Tränen benetzen den High-Tech-Stoff der Tragetasche. „Ich arbeite vierzig Stunden, meine Mutter arbeitet vierzig Stunden, und wenn ich schlafe, rechne ich im Traum aus, wie wir die Heizkosten bezahlen.“

Es ist ein Wahnsinn: Ihr habt Maschinen, die für euch denken, und doch hattet ihr noch nie so wenig Zeit zum Atmen. Der Zusammenhalt, das alte Netz aus Tanten, Nachbarn und Großeltern, ist in den Reißwolf der Flexibilität geraten. Julia ist das Opfer einer Gesellschaft, die alles optimiert hat – außer das Herz.



Die Maske der Freiheit

Und dann sehe ich sie wieder, die Nachfahren von Melanie. Die, die „Selbstverwirklichung“ schreien, während sie sich in der Einsamkeit ihrer perfekten Instagram-Feeds verlieren. Ich sehe Männer und

Frauen, die ihre Bindungen kappen wie morsche Seile, nur um „unbeschwert“ zu sein. „Ich brauche meinen Space“, hörte ich neulich einen jungen Mann zu seiner weinenden Freundin sagen. „Ein Kind, eine feste Wohnung... das killt meinen Vibe. Ich muss mich erst mal selbst finden.“

Ich möchte dann mein Feuer ausstoßen und das ganze Café in Schutt und Asche legen! Finden? Was willst du finden in der Leere deines eigenen Egos? Ihr habt die Freiheit gewonnen, alles zu sein – und habt dabei oft vergessen, für jemanden etwas zu sein. Diese Rücksichtslosigkeit ist die Pest der Moderne, getarnt als Emanzipation.

Die Rebellen des neuen Morgens

Doch halt! Bevor mein Zorn die Welt verbrennt, sehe ich David. Er sitzt im Umland von Salzburg, in einer alten Werkstatt, die nach Sägespänen und frischem Kaffee riecht. Er und seine Gruppe von „Dorf-Rebellen“. „Wir lassen uns das nicht mehr gefallen“, sagt er, und seine Augen blitzen wie meine Schuppen im Sonnenlicht. „Wir nutzen ihre Algorithmen, um uns zu finden, aber wir nutzen unsere Hände, um gemeinsam zu bauen. Wir gründen die 'Linden-Gilde'. Wir teilen uns die Arbeit, wir teilen uns die Erziehung, wir teilen uns das Leben. Wenn das System uns die Gemeinschaft stiehlt, dann bauen wir sie uns eben selbst – frecher, klüger und menschlicher als je zuvor!“

Die Schwingen der Erkenntnis

Das ist der Moment, in dem ich zu LinguaDrago werde. Ich sehe euer Potenzial. Ihr seid die erste Generation, die die Macht hat, die Welt in Echtzeit zu heilen oder zu vernichten. Ihr habt das Wissen der Äonen in euren Taschen, ihr könntet Wüsten in Gärten verwandeln und Krankheiten mit einem Wimpernschlag besiegen.

Hört auf, euch hinter euren Bildschirmen zu verstecken! Nutzt das neugewonnene Wissen nicht als Droge, sondern als Schwingen. Die Unehrenhaftigkeit der Algorithmen und die Gier der Mächtigen sind laut, ja. Aber eure Wahrhaftigkeit ist eine Urgewalt. Ihr seid die Erben von Johanns Mut, von Helgas Brot und von Bertas Widerstand.

Die Zukunft ist kein Schicksal, das über euch hereinbricht. Sie ist ein Tonklumpen in euren Händen. Formt ihn! Seid radikal in eurer Empathie, seid unerbittlich in eurer Ehrlichkeit. Ich werde euer Brüllen sein, wenn eure Stimme versagt. Der Morgen gehört denen, die bereit sind, die Liebe wieder zu einer Tat zu machen.